

dell'abbazia benedettina di St. Lambrecht in Stiria (S. 305–314). – Ein Register der Orts- und Personennamen ist beigelegt.
C. L.

Immo EBERL, Die Zisterzienser. Geschichte eines europäischen Ordens, Stuttgart 2002, Thorbecke, 614 S., ISBN 3-7995-0103-7, EUR 29,90. – Es war an der Zeit, daß eine aktuelle Gesamtschau der Ordensgeschichte publiziert würde, die wissenschaftlichen Ansprüchen und Erwartungen entspricht und gleichzeitig ein interessiertes breites Publikum nicht abschreckt. Seit der Monographie von Ludwig Julius Lekai von 1953 (engl.) bzw. in deutscher Übersetzung und Erweiterung durch Ambrosius Schneider 1958 (vgl. DA 16, 607 f. – künftig: L.-Sch.) war im deutschen Sprachraum nichts Ebenbürtiges mehr erschienen. Wenn es im Klappentext heißt, daß „neben der Frühzeit ... erstmals auch die neuzeitliche Entwicklung sowie die außereuropäische Geschichte dargestellt (werden)“, so wird dies auf S. 387 ff. tatsächlich eingelöst. – Für das MA aber, dessen Kapitel hier näher betrachtet werden sollen, muß der Vergleich mit L.-Sch. erlaubt sein. Eine Verdichtung der Informationen ist legitim, nur sollten diese nicht endlos aneinander gereiht werden, wie dies S. 50–80 erfolgt: Gründung von Enkelkloster reiht sich an Gründung von Tochterkloster, Jahreszahl an Jahreszahl, Struktur wird neben der Differenzierung in Cîteaux und die vier Primarabteien nur durch Chronologie und Ordnungszahlen geschaffen. So etwas kann man besser auch in Tabellen oder Karten mitteilen, die bis auf eine einzige allgemeine zu den „wichtigsten Klostergründungen“ (S. 518 f.) völlig fehlen. Die Gliederung geschieht einerseits durch wichtige, sinnvolle Zäsuren anhand von Bullen, andererseits durch systematische Kapitel zu „Privilegien und Verfassung“, „Frauen“, „Spiritualität und Schrifttum“, „Liturgie“, „Architektur und Kunst“, „Schrift und Buch“, „Wirtschaft und Handel“ sowie „Verwaltung und Wirtschaft“ – Themen, die von L.-Sch. ebenfalls abgehandelt wurden. Der Blick auf das ma. Herzstück – „Die Entwicklung des Ordens bis zur Bulle *Parvus Fons* (1265)“ (S. 47–255) – soll paradigmatisch die Enttäuschung des Rezensenten wegen vergebener Chancen vertiefen. Als Quelle für die Statistik der Mitgliederzahlen (S. 48) wird „McGuire (1998) S. 50“ angegeben. Das klingt aktuell, doch dieselbe Tabelle steht schon bei L.-Sch. S. 60 f. Mangels eines Registers findet man nur durch geduldige Lektüre das Schlüsseljahr 1265 (S. 129 ff.) mit der Klementina bzw. der Bulle *Parvus Fons*, die viele Unklarheiten der bisher gewachsenen Ordensverfassung beseitigt. Die Quellenangabe (S. 533, Anm. 35 f.: „S. Grill 1924, S. 72, S. 49 ff. und Lekai 1958, S. 35“) ist unbefriedigend und folgt L.-Sch. S. 312 Anm. 39–43, die jedoch im Gegensatz zu E. korrekt und umfassend Josephus-Maria Canivez, *Statuta Capitulum Generalium Ordinis Cisterciensis 3* (1935) S. 22–30 mitteilen. Aber auch die Wortwahl von E. erinnert intensiv an L.-Sch. Nicht nur bei der Beurteilung der Quelle hätte man eigentlich Anführungszeichen erwartet: „Sie gab eine genaue Auslegung und Ergänzung der CC [Carta caritatis], deren viertes Kapitel widerrufen wurde“ (S. 129). L.-Sch. haben diesen Satz im Präsens (S. 35). *Parvus Fons* wollte „den Einfluß der Primaräbte verringern [L.-Sch. S. 35: mindern] und die Autorität des Generalkapitels wiederherstellen“ (S. 129). Diese wenigen Beispiele wecken Zweifel, ob man das Werk zumindest in den ma. Passagen als bahnbrechend neu bezeichnen sollte. Dieser Mangel tut aber dem Werk offen-